
FORUM

PROF. DR. FRITZ JÜRGEN OBST (Radebeul)

War Georgius Agricola (1494 - 1555), der „Vater der Geo- und Montanwissenschaften“, auch der erste sächsische Herpetologe?¹

Unlängst machte mich ein guter alter Freund, der wegen seiner ausgezeichneten herpetologischen Literaturkenntnisse und seiner philanthropischen Ader, selbige Kenntnisse auch regelmäßig den deutschen Herpetologen gedruckt weiterzugeben, bestens bekannt ist, auf eine Publikation in einer renommierten US-amerikanischen Zeitschrift aufmerksam: In den „*Proceedings of the California Academy of Sciences*“ war in Vol. 60, No. 9 im Mai 2009 ein bemerkenswerter Aufsatz erschienen, wo das Autoren-Team MICHELE L. ALDRICH, ALAN E. LEVITON und LINDSAY L. SEARS in: „*GEORGIUS AGRICOLA, De Animantibus Subterraneis, 1549 und 1556: A Translation of a Renaissance Essay in Zoology and Natural History*“ de facto einen Faksimile-Reprint des wenig bekannten Werkes AGRICOLAS in der 2., bearbeiteten Auflage von 1556 aus dem Besitz der *United States Library of Congress* samt einer Übersetzung des Textes ins Englische, mit einem kurzen Kommentar der Autoren versehen, in Umlauf gebracht hatte.



Für meinen lieben Freund war der Fund neu, für mich hingegen nicht, aber ich konnte seine Überraschung über dieses literarische Fundstück gut nachvollziehen. In meiner beruflichen Laufbahn als sächsischer Museologe war ich gewissermaßen auf „höchster Plattform“ bereits mit dem allgemein gut bekannten AGRICOLA trotz der knappen 400 Jahre, die unsere Leben trennen, zusammengetroffen. Als ich 1995 zunächst kommissarisch, dann aber nach wenigen Monaten ordentlich berufen, das Direktorat einerseits des *Staatlichen Museums für Tierkunde* in Dresden und andererseits auch das Direktorat des *Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden* übernommen hatte, kam im Museum für Mineralogie und Geologie zwangsläufig eine Pflicht auf mich zu, die einerseits eine hohe (unverdiente) Ehre war, andererseits eine

schwierige Aufgabe: Ich hatte als Direktor die Pflichten des Herausgebers für den allerletzten Band einer bedeutenden Buchreihe zu übernehmen, die seit Jahrzehnten an diesem Hause erschien – die Gedenkausgabe der ausgewählten Werke von GEORGIUS AGRICOLA. Der Nachkriegs- und Wiederaufbau-Direktor des *Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden*, Dr. Dr. h.c. HANS PRESCHER (1926-1996) hatte seit 1955 in neun Bänden die

¹ Der Beitrag erschien in der Zeitschrift Sekretär, Beiträge zur Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde, Vol. 10, Heft 1 (2010); Herr Obst hat ihn freundlicherweise für diesen Rundbrief zur Verfügung gestellt.

FORUM

wichtigsten Werke dieses großen sachsischen Renaissance-Gelehrten in deutscher Übersetzung und mit Kommentaren gegenwärtiger Fachleute herausgebracht. Nun stand nur noch die Veröffentlichung des „Generalregisters zu den Bänden I-IX“ als ungezählter Ergänzungsband an, und das hatte ich zu organisieren, während dessen Hans Prescher mit seiner gewissenhaften Koautorin Ilse Jung (*1914) das Register in vier Sprachen (Deutsch, Latein, Altgriechisch und Hebräisch) druckfertig machte. Leider hat HANS PRESCHER durch seinen frühen Tod das Erscheinen des Registerbandes zu seinem Lebenswerk ein Jahr später nicht mehr erleben können, wie schade!

Meine Herausgeber-Aufgabe war aber auch der Anlass, die vorangegangenen neun Bände einigermaßen zu studieren. So lernte ich im Band VI von 1961 auch die Schrift „*De animantibus subterraneis*“ von 1549/1556 kennen, die PRESCHER in die „*Vermischten Schriften*“ aufgenommen hatte. Als Übersetzer des lateinischen Originals war Dr. phil. GEORG FRAUSTADT (1885-1969), als zoologischer Kommentator Dr. ROLF HERTEL (*1929), mein Amtsvorgänger im *Staatlichen Museum für Tierkunde* Dresden, tätig geworden.



„*De animantibus subterraneis*“, „Die Lebewesen unter Tage“, erschienen aber 1549 keinesfalls als isoliertes Werk ihres Autors, das man heutzutage unter „Vermischte Schriften“ einordnen sollte, sondern vielmehr als ein gleichberechtigtes Supplement zu seinem Hauptwerk „*De re metallica*“. Das belegt die 6. Zeile des Titelblattes, die nur vom Wort „*eiusdem*“ eingenommen wird, und bedeutet, dass das „*De animantibus liber*“, also das „*Buch von den Lebewesen unter Tage*“ „von derselben Art“ sein soll wie die 12 Bücher über das Bergwerkswesen. „*De Re Metallica*“ sah AGRICOLA nicht wörtlich als eine Monographie nur über die Metalle und ihre Gewinnung, sondern fasste sie sehr weit als eine Monographie über alles, was die Erde in sich birgt – die Metalle waren unter diesen Schätzen jedoch das für den Menschen Wichtigste und wurden somit zum Titel seiner geologisch-mineralogisch-metallurgisch-montanwissenschaftlich angelegten Monographie. AGRICOLA sah

sich ganz im Sinne seiner Zeit jedoch zu einer *universellen* Monographie verpflichtet, in der natürlich auch die „unterirdischen Lebewesen“ einbezogen sein müssen! In diesem Sinne ist auch die Übersetzung des Titels durch FRAUSTADT bestens gewählt: nicht die „*unterirdischen Lebewesen*“, sondern mit dem Ausdruck der Montanwissenschaft „*Die Lebewesen unter Tage*“.

AGRICOLA war als Gelehrter der Renaissance zunächst ein „Schriftgelehrter“. Das bedeutet, dass er die klassischen Werke der Antike über die Natur etc. genau kannte und als wichtigste

FORUM

Quelle nutzte. In seinem Buch zählt er 30 „klassische“ Autoren von AELIANUS über ARISTOTELES, CORNELIUS TACITUS, GALENUS, PLINIUS, THEOPHRASTUS bis hin zu XENOPHON auf, deren Werke er genutzt hat bzw. durch die er angeregt wurde, sein Werk „*De animantibus subterraneis*“ zu verfassen. Ob er sich dabei als „zoologischer Spezialist“ gefühlt haben mag oder auch nicht, ist für die Arbeitsweise und das Selbstverständnis der Wissenschaft im 15./16. Jahrhundert ohne Belang – die alten Sprachen der Wissenschaften wie Latein, Griechisch, Hebräisch oder gar noch das „moderne“ Arabisch zu verstehen, war die Grundlage jeglicher Wissenschaft in der Renaissance! AGRICOLAS zoologisches Werk erschien immerhin zwei Jahre vor CONRAD GESNERS (1516-1565) vier Bänden der „*Historia animalium*“ (den „*Thierbüchern*“), die zwischen 1551 und 1558 als lateinische Originale und von 1563-1589 als deutsche Übersetzungen herauskamen. GESNER zitiert in seinem Werk den älteren AGRICOLA oft, wengleich mitunter auch korrigierend, stets aber mit größter Wertschätzung.

AGRICOLAS „*Lebewesen unter Tage*“ sind vordergründig *keine* generelle Abhandlung der Tierwelt an sich, sondern eine erste Zusammenstellung von Tieren unter ökologisch-biologischem Gesichtspunkt. Das ist das Besondere an seinem Werk und sollte in der nachfolgenden zoologischen Literatur sehr lange einmalig bleiben! Seine Einsichten, wie „*alle Lebewesen von Natur aus den Wechsel der Zeiten fühlen, um Kälte oder Hitze zu vermeiden, wechseln daher die meisten entweder das Land bzw. den Standort, oder sie suchen Wohnstätten oder ausgefressene oder ausgehöhlte Bäume auf, oder sie kriechen in die Erde*“ auf den ersten Seiten seines Buches belegen deutlich, welchen Schwerpunkt er seiner Tierdarstellung geben wollte. Bereits in seiner Widmung des Buches an seinen Freund und Kollegen GEORGIUS FABRICIUS (1516-1571), den Rektor der Fürstenschule in Meisen, drückt AGRICOLA genauso deutlich seine Darstellungs-Absicht aus: „*nachdem ich die Stoffe unter Tage, die ohne Leben sind, in mehreren Schriften behandelt habe, [...] nun auch die Lebewesen unter Tage beschrieben. Nicht nur die, die sich fast immer in der Erde aufhalten, sondern auch die, die sich zu bestimmten Jahreszeiten darin zu verbergen pflegen.*“ AGRICOLA war über seine profunden Literaturkenntnisse hinaus durchaus mehr als ein reiner Studierstuben-Gelehrter. Selber auch ein Bergunternehmer, kam er regelmäßig in die Natur und sammelte vorwiegend Mineralien und Gesteine. Daneben enthielt sein Naturalien-Kabinett mit Bestimmtheit auch einige Tiere. So schreibt er bei der Behandlung des Drachens (*Draco*), dass „*es den Landdrachen und den Flugdrachen gibt, der wie eine Fledermaus Flügel aus Haut hat. Einen habe ich besessen; er war 1 ½ Fuß lang; ich habe ihn Ambrosius Fibianus geschenkt. Er hatte ungefähr die Farbe eines Krokodils.*“ (Die Person ist in der deutschen Übersetzung von 1961 ver-sehentlich als „FABIANUS“ benannt.)

Zu den „*Erdtieren*“ zählt AGRICOLA zunächst „*laufende Tiere*“, worunter sich Insekten, zahlreiche Säugetiere, aber auch Reptilien (*lacerta, lacerta chalcidica, crocodilus, testudo*) und Amphibien (*rana, bufo, salamandra*) befinden, dann „*schwimmende Tiere*“ worunter sich Fische, der Krebs und auch das Meerschwein (!) befinden, womit AGRICOLA allerdings den „*delphinus*“ meint, und schließlich die „*Kriechtiere*“, unter denen sich zahlreiche Schlangen (*Acontias, Aspis, Boa, Dipsas, Hornviper, Natter, Sepedon, Skytale, Viper* u.a.), aber auch *Amphisbaena*, Basilisk, Drache und Blindschleiche befinden. Zuletzt schließen die Kategorien „*Würmer*“ (mit Erdwurm, Holzwurm, Regenwurm und Tausendfuß) und zuletzt die „*Geister*“ (Dämonen) (mit Bergteufel, Bergmännlein) das Inventar seiner „*Lebewesen unter Tage*“ ab. AGRICOLA erweist sich bei der Besprechung des „*Salamanders*“ auch als der früheste Autor, dem wir einen herpetologischen Faunen-Nachweis für den Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) in Sachsen verdanken. So schreibt er: „*Etenim hoc anno Februario Snebergi*

FORUM

maxima uis salamandraru ex uicinis locis collecta, agglo meretac in ultima cuniculi cuiusdam, quondam in Molebergum montem acti, tunc uero instaurati, parte fuit reperta, ... etc.“ – (Dt.: „Im Februar dieses Jahres hat man in Schneeberg eine große Menge Salamander am Ende eines Stollens gefunden, der einst in den Mühlberg getrieben worden war und nunmehr aufgemacht wurde ...“), (Fortsetzung: „sie hatten sich aus der Nachbarschaft dort gesammelt und zu einem Knäuel zusammengeballt. Und im vorhergehenden Jahre ist im November ein lebender Salamander aus einer Quelle des Nachbarwaldes durch die Wasserleitungsröhren in diese Stadt gekommen. Regengüsse und darauf schönes Wetter locken die Salamander aus den Gängen, Klüften und Schichtfugen der Felsen. Diesen Vierfüßler, der ebenfalls Eidechsen-gestalt hat, nennen die Deutschen, weil er wegen seiner kurzen Beine nur langsam läuft, mit der griechischen Bezeichnung ‚Molch‘.)“ Hier muss allerdings gesagt werden, dass AGRICOLA die Wassermolche im Unterschied zum Feuersalamander einige Seiten vorher bereits als „Wassereidechse“ (*lacerta aquatilis*) beschrieben hatte. Will man nun zusammenfassend das einzige zoologische Werk AGRICOLAS beurteilen, so muss man die Kriterien, die uns KRAIG ADLER in seinem Aufsatz über die Auswahl der ältesten Wissenschaftler, die er für die Geschichte der Herpetologie für relevant halt, auch bei der Beurteilung AGRICOLAS heranziehen. Danach ist der „Vater der Mineralogie“ durchaus auch als ein Zoologe seiner Zeit zu verstehen, den man aufgrund der vielen herpetologischen Objekte unter seinen „Lebewesen unter Tage“ durchaus auch als den „frühesten sächsischen Herpetologen“ für die Geschichte der Herpetologie reklamieren kann. So hat der amerikanische Fund dazu geführt, einen deutschen zoologischen Literaturschatz, der vor Jahrzehnten in einer geowissenschaftlichen Reihe plaziert wurde, wo ihn die Zoologie-Historiker leider weitgehend übersehen hatten, nun endlich „über Tage“ bringen zu können. Zugleich haben wir mit dem anderwärtig bereits bestens bekannten GEORGIUS AGRICOLA auch die Geschichte der Herpetologie um einen renommierten Renaissance-Gelehrten bereichern können.

Für ihre Hilfe bei der Literaturrecherchedanke ich der Bibliothekarin, Frau Dipl.-Bibl. CHRISTEL HEBIG von den *Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, Museen für Mineralogie und Geologie* sowie für *Tierkunde*, herzlich. Ebenso danke ich Frau Dipl.-Biol. SUSANN RAUTENBERG herzlich für ihre Unterstützung.

Literatur:

AGRICOLA, GEORGIUS (1961): *Ausgewählte Werke*. Band VI, Gedenkausgabe des Staatl. Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden. – Herausgeber Dr. HANS PRESCHER. – Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, 366 S.

FISCHER, WALTHER (1955): Dr. Georg Agricola. Zum 400. Todestage des Vaters der Mineralogie. *Der Aufschluß*, Heidelberg, 6(11): 190-195.

Die Abbildungen zeigen Georgius Agricola in einem Kupferstich aus Joan. Sambucus „*Icones veterum aliquot ac recentium Medicorum Philosophorum, quae elegiis suis editae*“ (Antwerpen 1574) sowie das Titelblatt des „*De re metallica libri XII*“ (1556).

Der obige Beitrag erschien in der Zeitschrift *Sekretär*, Beiträge zur Literatur und Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde, Vol. 10, Heft 1 (2010); Herr Obst hat ihn freundlicherweise für diesen Rundbrief zur Verfügung gestellt.